

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondelette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteilung täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Dahlfährig 5 „ — „
Dorteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dorteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dorteljährig 4 „ 50 „
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Retinal-Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Blärb bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nro. 66.

Sermannstadt, Donnerstag den 20. März 1890.

106. Jahrgang.

Zur Lage.

Seiner Ausdauer nach zählt Tisza zu den ältesten Ministern in Europa; außer dem Fürsten Bismarck ist vielleicht nur der bairische Herr von Lutz seit noch längerer Zeit im Besitze eines Portefeuilles. Tisza hat in recht schwierigen Zeiten mit großem Erfolg das Steuer des Staates gelenkt und in seiner langjährigen Wirksamkeit gezeigt, daß auch auf dem Continent eine recht constitutionelle Gesinnung mit einer sehr kräftigen Verwaltung sich sehr wohl vereinigen läßt. Ob seine staatsmännische Wirksamkeit für immer abgeschlossen ist, läßt sich nicht prophezeien; sollte es der Fall sein, so nimmt er — mögen seine Gegner auch anderer Meinung sein — den besten Ruf als Mensch und als Politiker in seine Zurückgezogenheit mit sich.

Einen Wechsel des Systems bedeutet sein Abschied vom öffentlichen Leben in keiner Weise; die Männer, mit denen er lange Zeit zusammen- gewirkt hat, werden auch in Zukunft die Verwaltung fortführen. Der Grund, aus welchem er aus dem Amte scheidet, läßt sich kaum in einer gemeinschaftlichen Weise darstellen. Es handelte sich recht eigentlich um einen Streit um des Kaisers Bart. Eine Gruppe von Abgeordneten wünschte in der besten Form Rechenschaft abzugeben, daß der greise Träger des ungarischen Revolutionsgedankens von 1848/9 noch ungarischer Staatsbürger sei und das Recht habe, seine Heimat in Ungarn zu wählen, obwohl der Rückkehr Kossuth's nichts Anderes im Wege stand, als sein eigener hart- näckiger Wille, und obwohl am wenigsten Tisza dafür ein Hinderniß war. Je mehr man sich in den Streitfall vertieft, desto mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß ein eigentlicher Streitpunct von sachlicher Art nicht vorlag, sondern daß Tisza ging, weil er in seiner langen Laufbahn eine Fülle von persönlichem Haß auf sich geladen, dem er nicht länger die Stirn bieten mochte.

Der Rücktritt Tisza's vom öffentlichen Leben kann sich vollziehen, ohne irgend eine politische Folge zu haben, sei es für die inneren Ver- hältnisse des ungarischen Königreiches, sei es für die auswärtigen Be- ziehungen des österreichisch-ungarischen Staates. Die Frage, welche aufsteht und welche namentlich für weitere Kreise ein großes Interesse hat, gestaltet sich so: Es scheidet ein tüchtiger, ein ganzer Mann aus dem öffentlichen Wirken, und es fragt sich, ob ein ebenso tüchtiger Mann gefunden wurde, um ihn zu ersetzen. Die Lücke, die sein Abgang verursacht, soll ausgefüllt werden durch einen Mann, der in seinem Geiste weiter wirkt; dahin geht die Absicht. Daß ein solcher Mann in der Person des neuen Minister- präsidenten gefunden sei, darüber bestehen keine Zweifel, obwohl zugegeben wird, daß befähigte Minister überall in Europa nur in mäßiger Anzahl zu finden sind; so ist es heute, und vielleicht ist es immer so gewesen.

Vor wenigen Wochen ist Graf Andrássy gestorben, dessen Leben, obwohl er durch schwere Krankheit gebeugt war, doch ein hochbedeutungsvolles ge- wesen ist; jetzt zog sich Tisza von den Geschäften zurück. Es gibt kein einziges Land, das den Verlust zweier solcher Männer gleichgültig ertragen könne. Tisza's Bedeutung liegt darin, daß er Andrássy's Politik in dessen Geiste fortgesetzt hat. Und Andrássy ist es gewesen, welcher der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie, die so lange Zeit unsicher hin und her geschwankt hat, einen festen Kurs verliehen hat, in welchem sie sich seitdem erfolgreich bewegt.

Graf Julius Andrássy war ein Staatsmann, der den Instinct des Richtigen hatte, sich diesem Instinct überließ; er war ausgestattet mit einem reichen Schatze von Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit, erfolgreich durch seine Offenheit und Consequenz, — das sind die Grundzüge seines Wesens gewesen. Andrássy's unvergängliches Verdienst bestand darin, zuerst unter seinen Landsleuten mit voller Klarheit erkannt zu haben, daß das eigene Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie darauf hinweise, aufrichtigen Anschluß an ihren deutschen Nachbar zu suchen, nachdem es Jahrzehnte lang speciell-österreichische Politik gewesen war, sich in einen feindlichen Gegensatz zu Preußen zu stellen. Von Schwarzenberg bis auf Bismarck hatten alle österreichischen Diplomaten die Rivalität gegen Preußen betont; Andrássy war der Erste, der es versuchte, ob die Monarchie nicht weiter komme, wenn sie aufrichtige Freundschaft mit dem Nachbar suche. Für diesen Gedanken gewann er Seine Majestät Kaiser-König Franz Joseph, und zwar mit solchem Erfolge, daß der Träger der Krone ihm auch Ver- trauen schenkte, als es sich darum handelte, die inneren Verhältnisse neu zu gestalten.

Diese Politik hat sich Tisza vollkommen angeeignet; er ging in Andrássy's Spuren, sowohl wenn es sich um die inneren Verhältnisse Ungarns, als wenn es sich um die auswärtigen Angelegenheiten handelte. Er steuerte denselben Kurs, den Andrássy ihm vorgezeichnet, aber er hatte sich die Gedanken deselben in so hohem Grade zu eigen gemacht, daß sie für seine eigenen Gedanken gelten konnten. Er war mit klarer Einsicht ein Träger der österreichisch-ungarisch-deutschen Allianz. Er war eine Stütze derselben, während die Minister der österreichischen Hälfte sich von diesem Gedanken ziehen ließen. Von Tisza weiß man, daß er mit dem Herzen bei der Sache war, während dem Grafen Taaffe nur nachgerühmt werden kann, daß er diese Sache niemals gestört hat.

Beachtenswert ist ein Wechsel der ungarischen Politik kaum, soweit es die inneren Angelegenheiten anbetrifft, — sicher nicht, soweit es sich um auswärtige Dinge handelt. Der Nachfolger des bisherigen Premierministers wird die bisherige Politik fortzusetzen haben, für welche Seine Majestät persönlich eintritt. Hoffen wir mit aller Zuversicht, daß Tisza's Nachfolger ihm an Geschäftlichkeit und durchschlagendem Erfolg gleichen wird. Deutsch- land ist an dieser Frage in sehr hohem Grade interessiert; es kommt ihm darauf an, Alliierte zu haben, die nicht allein an dem geschlossenen Bündniß mit Treue festhalten, sondern auch die Interessen deselben mit Einsicht fördern.

Eigentlich sollte die deutsche Hälfte des österreichisch-ungarischen Staates diejenige sein, an welche sich Deutschland mit seinen Wünschen und seinem Vertrauen zunächst wendet. Es ist aber nicht zu verkennen, daß das Mini- sterium des Landes jenseits der Leitha bei Weitem nicht eine so entschiedene Stellung einnimmt, wie das ungarische. Mag man an der Politik Tisza's im Einzelnen dieses oder jenes zu tadeln haben, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs muß mit Reid darauf blicken, daß Ungarn durch eine lange Reihe von Jahren einen Minister gehabt hat, der sich so großes Ansehen erworben hat.

Nach zehnjährigem Bestehen hat das österreichische Ministerium der Versöhnung es dahin gebracht, daß einer Anzahl von dringenden Be- schwerden der Deutschen abgeholfen worden ist, hat es durchgesetzt, daß in Böhmen eine regelmäßige parlamentarische Arbeit wieder begonnen werden konnte. Weiter ist es noch nicht gekommen. Von Tisza weiß man, daß

er das Bündniß mit Deutschland positiv gefördert hat; von dem Minister- präsidenten der deutschen Hälfte weiß man nur, daß er diesem Bündnisse niemals störend in den Weg getreten ist. Er hat sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten stets ohne Schwierigkeiten verständigt, aber einen Einfluß auf die auswärtige Politik auszuüben, hat er niemals versucht. Wir können mit großer Zufriedenheit darauf zurückblicken, in welcher Weise Oesterreich-Ungarns Politik seit zwanzig Jahren geführt worden ist. Ungarn kann stolz darauf sein, daß sie zumeist durch ungarische Hände geführt worden ist.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 19. März.

Das officöse Organ der bulgarischen Regierung, die „Svoboda“, bespricht den Verlauf der ungarischen Ministerkrisis, nennt das Vorgehen Tisza's in der Frage des Heimatsgesetzes „ehrlich und ritterlich“, und fährt dann fort: „Tisza leitete die Angelegenheiten Ungarns 15 Jahre lang und tritt zu einer Zeit zurück, die gefahrrohend ist. In welchem Grade diese Demission gerechtfertigt ist, das festzustellen, ist nicht unsere Sache. Wir glauben aber nicht, daß dieselbe die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns ändern sollte. In Ungarn dreht sich, soweit wir bisher sehen konnten, der Parteikampf nur um innere Fragen, in der auswärtigen Politik streben sämtliche Parteien nach einem bestimmten gemeinsamen Ziele, sie sind die entschiedensten Gegner der russischen Aspirationen. Tisza war der erste Staatsmann, der nach der ablehnenden Antwort des Prinzen Waldemar im Interesse Bulgariens seine Stimme erhob. Während die übrigen Staaten schwiegen und den Antrieben Rußlands in Bulgarien ruhig zulaßen, verurtheilte er offen die russische Diplomatie und erklärte, daß man dem keinen Bulgarien, das keine Unabhängigkeit vertheidige, helfen muß. Seither erblicken wir im ungarischen Volke einen der eifrigsten Beschützer der bulgarischen Sache. Und wenn Tisza auch geht, zweifeln wir nicht daran, daß wer immer sein Nachfolger sei, dieser dieselbe Haltung hinsichtlich Bulgariens beobachten werde.“

Am 15. d. Nachmittags fand abermals eine Conferenz Bismarck's mit Windthorst statt. Die National-Liberalen besprechen heftig die drohende conservativ-clericale Majoritätsbildung, hoffen aber, daß der Kaiser die Forderungen Windthorst's nicht bewilligt. Nach der „Nationalzeitung“ verweigert der Kaiser nicht nur die Rückkehr der Jesuiten, sondern auch die Rückkehr der Redemptoristen. — Im Abgeordnetenhause protestirte der conservative Graf Limburg-Sturum gegen Windthorst's Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Ueberhaupt wollen die gemäßigten Conservativen von einer Allianz mit dem Centrum nichts wissen. In derselben Sitzung hielt Berger (ein westphälischer Großindustrieller) eine heftige Rede gegen die westphälischen Bergleute, denen er die nichtsnutzigste Frivolität bei Zulassung des vorjährigen Streikes vorwarf. Alle Parteien müßten zusammenstehen gegen die furchtbare socialdemokratische Macht, deren maßlose Begehrlichkeit die einzige Triebfeder der Streikbewegung gewesen und deren Arbeiterdeputation den Kaiser freventlich getäuscht habe.

Das „Journal des Debats“ tabelt in heftiger Weise die Berufung Freycinet's, dessen Programm in der Nachgiebigkeit gegen die Radikalen bestehe. Das Blatt schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: Alle jene, welche die bisherigen Irrthümer nicht fortsetzen wollen, dürfen nicht länger die Verantwortlichkeit für die bevorstehenden Katastrophen auf sich nehmen.

Die zur Marxisten-Partei gehörigen Pariser Arbeiter beschloßen in Ausführung des Beschlusses des während der Pariser Ausstellung statt- gehaltenen Socialisten-Congresses, am ersten Mai nicht zu arbeiten und am Concordia-Platz eine friedliche Demonstration zu veranstalten. Die be-

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.
(2. Fortsetzung.)

Waren es nun die Drohungen der Eltern, die leisen Bitten der Er- zieherin oder ein Blick auf das lächelnde Gesicht des fremden Bruders — genug, der Kampf hörte plötzlich auf und beide Kinder erschienen auf der Schwelle. Die neunjährige Marciana, blaß und ohne eine Spur von Erregung in dem nicht unshönen steinernen Gesicht, der jüngere Knabe dagegen erhob und mit Thränen in den trostigen, blauen Augen.

Wer aber stand zwischen den beiden, so ungleichen Kindern? Wer war dieses holde Wesen, das, vom Licht des röthlichen Abendhimmels bestrahlt, in unsäglicher Verlegenheit und Verwirrung auf der Schwelle zögerte? Dieses braune, von goldenen Wellen durchzogene Haar, diese tiefblauen, erschreckten Augen, die unendliche Grazie in der fast kindlich unbeholfenen Haltung, — war das, konnte das jene Melitta Berger sein, die er, er selbst, als Erzieherin für die kleinen Geschwister engagirt hatte?

Er hatte laut gelacht und es am Officierstisch als köstlichen Spaß preisgegeben, daß er, Graf Helldberg von den Garde-Kürassieren, eine Erzieherin suchen sollte! Dann hatte er sich seines Aultrages in der ein- fachen Weise dahin entledigt, daß er denselben einer älteren Dame seiner Bekanntschaft übergab. Die Baronin Püngler war, nach Ansicht seiner Kameraden, „mit allen Tugenden und unglücklich brauchbar“. Sie bewährte das in sie gesetzte Vertrauen und theilte ihm schon nach wenigen Tagen mit, das gesuchte Individuum sei gefunden — ob er es zu beschäftigen wünsche? Er dankte mit der Bemerkung, daß „er sich zwar auf Pferde verstehe, nicht aber auf Gouvernanten“, und vergaß die ganze Angelegen- heit. Auch als ihm der Vater später mittheilte, die junge Person scheine „gut einzuschlagen“, entlockte ihm diese Mittheilung nur einen Seufzer der

Erleichterung. Solche Leute gehörten nun einmal zu den nothwendigen Uebeln des Lebens. Sie mochten sehr gut und in ihrer Art sehr nützlich sein, etwa wie wollene Strümpfe im Winter, — aber wozu sie sehen?

Und nun — Graf Siegfried schrak aus seinem Traum auf, die Stimme der Stiefmutter sagte in mildem Ton: „Ich danke Ihnen, Fräulein Melitta, die Kinder werden jetzt ein wenig bei uns bleiben!“ Wie wunderbar, daß ihre harte trockene Stimme über so weiche Töne verfügte. Zu den Kindern gewendet fuhr sie fort: „Gebt dem Grafen Siegfried, eurem Bruder, die Hand!“

War der letzte Schimmer des Abendrothes erloschen oder war alles Licht aus dem Gemache verschwunden, als das junge Mädchen die Thür hinter sich schloß? Siegfried schüttelte gewaltig die traumhafte Stimmung ab, die ihn gefangen hielt, und wendete sich den Kindern zu. Er schüttelte Marciana's bereitwillig gebotene, kleine, kalte Hand, er zog den immer noch leise widerstrebenden Knaben zwischen seine Kniee. Das blonde, etwas struppige Haar des Knaben war über der Stirn abgeschnitten und fiel im Nacken lang herab, eine kleidsame Tracht, welche sich nicht gerade häßliches, aber unheimliches Gesicht vortheilhaft hob. Die hellblauen Augen blickten schau und trozig zugleich. Siegfried fuhr ihm in das dicke Haar, bog sein Haupt zurück und blickte aufmerksam und prüfend in sein Gesicht.

„Ein Helldberg, Vater, ungewöhnlich ein Helldberg, wenn er auch weder dir, noch mir gleicht!“ sagte er munter. „Hat er nicht — wahrhaftig, er sieht aus wie Onkel Lebrecht — warum ist der Onkel nicht hier, Vater?“

„Er hat — er ist schwer aus seinem Fuchsbau herauszulocken!“ sagte Graf Nikolaus ausweichend und Marciana fügte schnell und atflung hinzu:

„Graf Lebrecht kommt nie auf den Hohenstein; es gefällt ihm hier nicht!“

Die eintretende Pause wurde dadurch unterbrochen, daß die Gräfin ihrer Tochter kurz und trocken befahl, das Zimmer zu verlassen, ein Befehl, der augenblicklichen Gehorsam fand, und Graf Nikolaus etwas hastig sagte:

„Wahrhaftig du hast recht! Der Bengel sieht dem Vetter wirklich ähnlich!“

„Ich habe den Onkel Lebrecht sehr lieb“, bemerkte der Knabe plötzlich, „und besuche ihn auch sehr oft. Ich spiele gern mit seinem Hund und Anne Marie kocht mir Kaffee.“

„So?“ sagte Siegfried belustigt. „Dann können wir einmal zusammen hingehen. Oder wollen wir lieber reiten?“

„Ach“, sagte der Knabe niedergeschlagen, „ich habe ja immer noch kein Pferd! Papa verspricht mir's immer, aber es kommt nicht an!“ Siegfried mußte lachen. „Nun, wer weiß!“ drohte er. „Vielleicht steht es einmal im Stall und wiehert, ehe du dich dessen veriehst!“

Der Knabe sah ihm ernsthaft in die Augen. „Du bist gut, Siegfried!“ sagte er plötzlich. „Vielleicht kommt's jetzt!“

Und nun wurde er redselig. Siegfried erfuhr, wieviel Reit-, Rutsch- und Arbeitspferde in den Ställen waren; wieviel Ochsen im Pfluge gingen und daß man die Milchkühe nicht einspanne. Als er gar noch wußte, daß das hübsche, gefleckte Ochsenkalb nicht geschlachtet, sondern aufgezogen werden sollte, machte der Knab zum Abendessen weitern vertraulichen Mittheilungen ein Ende.

III. Capitel.

Also wirklich wieder einmal auf dem Hohenstein! Mit diesem halblaut gemurmelten Worten erwachte Siegfried am andern Morgen aus traum- gestörtem Schlummer. Kein Zweifel — er war zuhause. Das war sein altes Knabenzimmer, da stand sein Schreibtisch; noch standen seine Gram- matiken in der alten Ordnung, noch lagen seine Hefte, ja, Federn und Bleistifte, wie er sie vor langen, langen Jahren verlassen. An der Wand hingen Pfeil und Bogen, — der alte Rutscher hatte sie ihm geknöpft, seine schön aufgetakelte, sauber bemalte Fregatte stand oben auf dem Schrank, — er hatte sie angefertigt und sie hatte niemals schwimmen wollen. Das war ihm einst ein herber Kummer gewesen! Er richtete sich lächelnd auf und versuchte Zusammenhang in die wirren Traumbilder dieser Nacht zu bringen. Allein es wollte ihm nicht gelingen. Im Portal des Schlosses

treffende Resolution besagt, der erste Mai sei als internationaler Feiertag auch von den Arbeitern anderer Länder, besonders Deutschlands und der Vereinigten Staaten proclamat worden.

„Memorial Diplomatique“ meldet: Der französische Botschafter in London, Waddington, habe Salisbury über dessen Verlangen nach Aufklärung wegen des Verhaltens Frankreichs bezüglich Dahomeys erklärt, daß Frankreich nicht die Absicht habe, dieses Land zu annexiren, indessen konnte es die Uebelthaten des neuen Königs nicht dulden.

Der in Florenz erscheinende „Nazione“ zufolge nimmt der Papst eine gemäßigtere Haltung gegenüber Italien ein. Derselbe ließ die Cardinale eine Erklärung des Inhalts unterzeichnen, daß sie das nächste Conclave nach seinem Tode in Rom abhalten werden.

Imbricani interpellirte den Minister des Innern wegen des polizeilichen Verbotes der Afficirung eines auf Oberdanf bezüglichen Placats. Crispi vertheidigte das Verbot, indem er bemerkte, daß das Placat eine Verletzung des Pressegesetzes und des Strafgesetzes enthalte; es sei Pflicht der Regierung, die internationalen Beziehungen zu respectiren und zu beweisen, daß sie die Gesetze Achtung zu verschaffen wisse.

„Capitan Francaffa“ meldet: König Menelik, welcher beweisen wollte, wie sehr er bereit sei, seinen Vertrag mit Italien zu halten, worin er unter Anderem auch das Verbot des Sklavenhandels ausgesprochen, hat Italien erlucht, auch Abyssinien bei der Bräffeler Conferenz durch einen Delegirten vertreten zu lassen.

Der Antisklaverei-Congress hielt am 15. d. in Brüssel eine Plenarsitzung, worin van Etvelde namens des Königs und Souveräns des Kongostaates die Erklärung abgab, daß die Beschlüsse der Conferenz energig und rasch ausgeführt werden. Die maritime Kongo-Commission hat den vom englischen Bevollmächtigten ausgearbeiteten Text zur Regelung der Befreiung von Sklaven, die sich an Bord einheimischer Schiffe geküchelt hatten, angenommen. Die Abfassung der neuen Vorschläge seitens des französischen Bevollmächtigten über das schiebichterliche Vorgehen betreffend die Entschädigungen für ungesetzliche Verhaftungen wurde einstimmig angenommen.

Das Project, welches Basics in St. Petersburg unterbreitete, umfaßt, wie die „Times“ meldet, folgende Punkte: 1. Eine feste Allianz, wenn schon keine Union zwischen Serbien und Montenegro; 2. den Anschluß Bosniens an Serbien und der Herzegovina an Montenegro; 3. die Vergrößerung Serbiens durch Einverleibung Altserbiens und einiger Bezirke Macedoniens; 4. die Wiedergewinnung des an Bulgarien abgetretenen Dina-Districtes. Es scheint, sagt das genannte Blatt, daß die russische Regierung diesem Programm zustimmt, da Basics versprochen hat, Serbien werde Rußland bei einer eventuellen Action in Bulgarien unterstützen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 17. März.

Präsident legt eine Zuschrift Koloman Tisza's vor, mit welcher dieser dem Hause mittheilt, daß Se. Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 13. März l. J. ihn auf sein eigenes Ansuchen von der Stellung eines ungarischen Minister-Präsidenten entbunden habe. Ferner eine Zuschrift des Grafen Julius Szapary, mit welcher dieser mittheilt, daß Se. Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 13. März l. J. die Demission des Cabinets angenommen, Koloman Tisza von der Stellung eines Minister-Präsidenten auf sein eigenes Ansuchen entbunden und ihn — den Grafen Julius Szapary zum ungarischen Minister-Präsidenten ernannt und zugleich mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut habe. Ferner habe Se. Majestät ernannt: Alexander Bekere zum Finanzminister, Desider Szilagy zum Justizminister, Gabriel Baros zum Handelsminister, den Kronstädter Obergespan Grafen Andreas Bethlen zum Ackerbauminister, Emerich Jospovich zum Minister für Kroatien, Grafen Albin Csaky zum Cultus- und Unterrichtsminister, den Baron Bela Drey zum Minister a latere, den Baron Geza Fejervary zum Landesvertheidigungsminister. Endlich wurde Graf Geza Teleki auf sein eigenes Ansuchen seiner Stellung als Minister des Innern entbunden.

Diese Zuschriften werden zur Kenntniß genommen. Graf Koloman Csaky, Abgeordneter des Bezirkes Leutschau, wird — nachdem die übliche Frist von 30 Tagen abgelaufen — definitiv vertriebt.

Dem Abgeordneten Josef Filtich wird ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt.

Präsident meldet, daß Graf Julius Szapary in Folge seiner Ernennung zum Minister-Präsident sein Mandat als Abgeordneter des war ihm seine Mutter entgegneten und hatte warnend und abwehrend die Hände erhoben; dann wieder war es nicht seine todte Mutter gewesen, sondern ein holdseliges Geschöpf mit goldglänzendem Haar und traurigen, ach so traurigen Augen.

Wo hatte er dieses junge Wesen schon gesehen, — oder hatte er es nur geträumt.

Graf Siegfried sprang auf. Fort, ihr wirren Traumgestalten! Da vor ihm glänzte das Leben, das reiche, wogende Leben des jungen Tages! Noch stand die Sonne nicht hoch, noch bligte der Morgenthau an Palmen und Gräsern. Wer konnte da im dumpfen Zimmer bleiben! Hinaus und fort!

Eine kurze Viertelstunde später vertief Graf Siegfried das Schloß durch eine kleine Seitenpforte, er durchschritt den terrassirten Garten, der sich den freien Berges des Hofes tief hinabzog und erreichte die Landstraße, deren Windungen er mit dem ruhigen Behagen eines Mannes verfolgte, der sich dem Gemüthe des Augenblicks ganz und voll hingibt. Hier war er zuhause, dies war seine Heimatsluft! Dort unten lag Dorf Höhenstein am Fuße des Berges hingeschmiegt wie ein treuer Hund zu Füßen des Herrn; das war sein, sein Boden, hier war er der Sohn des Hauses, der Erbe, der Herr! Er tauchte Grüsse mit den begebenen Arbeitern, die ihrem jungen Herrn ehrerbietig nachsahen; er nickte den Schulkindern zu, die, ihre leinernen Beutel am Arm der fernen Schule zutrabten, — es waren ja Höhensteiner, seine Kinder!

Noch eine Biegung des Weges und das Ziel, dem er unbewußt zustrebte, das Vorkenshäuschen, lag vor ihm. Er blieb stehen. Hier hatte sich manches verändert. Die kleinen Fenstercheiben waren blank gepußt, weiße Gardinen verhüllten sie. Goldblaud und Rosen, Geranium und Nelkeda blühten auf Blumenbrettern. Onkel Lebrecht hatte verstanden, sich sein „Schneckenhaus“ wohnlich herzurichten.

Da ertönten Schritte von der andern Seite her, die langsam und zögernd, sich gleichfalls dem Vorkenshäuschen näherten. Im nächsten Augenblick trat Herr Müller aus dem Tannendickicht.

Siegfried hatte die Bekanntschaft dieses Herrn am Abendtische gemacht und einen wohlunterrichteten Mann von angenehmen Formen in ihm gefunden. Die kaum unterdrückte Gereiztheit des Waters gegen diesen Untergebenen hatte ihn einigermaßen bekümmert und er hatte sich bemüht, dieselbe durch verdoppelte Höflichkeit gut zu machen. Heute, im unbarmherzigen Licht des jungen Tages, machte ihm der Secretär einen weniger günstigen Eindruck. Herr Müller war durch die unerwartete Begegnung überrascht, und zwar unmerklich unangenehm überrascht. Er erschien ihm älter, bleicher, eifriger, als bei Vampentage.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirktes Nagybanya zurückgelegt habe. — Die Neuwahl wird ausgeschrieben werden.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary überreicht ein allerhöchstes Rescript zur Verlesung. Dasselbe lautet:

Wir Franz Josef I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und apostolischer König von Ungarn.

Den Bannerherren, geistlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres getrennen Ungarns und dessen Nebenländer, die auf dem von Uns für den 26. September 1887 in Unsere Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß.

Liebe Getreue! Da Wir Unseren aufrichtig geliebten Getreuen, den wohlgelehrten Koloman Tisza von Borosjend auf seine eigene Bitte seiner Stellung als ungarischen Minister-Präsidenten in Gnaden entbunden, haben Wir zu Unserem Minister-Präsidenten Unseren aufrichtig geliebten Getreuen, den wohl- und hochgebornen Grafen Julius Szapary von Szapar, Murahombat und Szeged-Sziget, Unseren derzeitigen ungarischen Ackerbauminister ernannt.

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade dauernd gewogen bleiben. (Ejnenrufe rechts.)

Budapest, 13. März 1890.

Franz Josef m. p.

Koloman Tisza m. p.

Präsident: Das allerhöchste Rescript wird mit huldiger Ehrfurcht zur Kenntniß genommen.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Nachdem ich im Sinne des eben verlesenen allerhöchsten Rescripts zum Minister-Präsidenten ernannt worden und in dieser meiner Eigenschaft mit meinen Ministercollegen zum ersten Male vor dem geehrten Abgeordnetenhause erschienen, halte ich es für meine Pflicht, in meinem eigenen, wie im Namen der Regierung jene leitenden Principien zu bezeichnen, welche die Regierung zu befolgen gedenkt. (Hört! Hört!)

Ich erkläre in erster Reihe, daß die Regierung auf der Basis des 1867-er Ausgleiches stehend die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der hiedurch geschaffenen staatsrechtlichen Lage wünscht, daß sie diesen Ausgleich als eine dauernde Schöpfung betrachtet und die hiedurch festgestellten Rechte aufrecht erhalten, sowie die daraus sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen wünscht. (Zustimmung.)

Dieser Ausgleich bestimmt ganz deutlich jenes Verhältnis, in welchem wir auf Grund des Dualismus zum transleithanischen Theile der Monarchie stehen; und vermöge jenes Verbandes, in welchem wir mit diesem andern Staate der Monarchie leben, wollen wir mit ihm auf der Basis der Gegenseitigkeit das gute Verhältnis aufrecht erhalten. (Zustimmung.)

Ueber die auswärtigen Angelegenheiten sich ausführlicher zu äußern, ist die Aufgabe des Ministers des Aeußern, und zwar in jener Delegation, welcher der G. N. XII: 1867 errichtet hat; nachdem aber der §. 8 deselben Gesetzes den Einfluß der beiden Regierungen auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sichert, gedenkt die Regierung diesen ihren Einfluß in der Richtung geltend zu machen, daß auch künftig jene Politik befolgt werde, welche das Auswärtige Amt seit 1878 befolgt (Zustimmung); daß jenes Bündniß aufrechterhalten und durch das gegenseitige Vertrauen gestärkt werde, welches im Jahre 1878 mit dem Deutschen Reiche geschlossen wurde und welchem später auch Italien beitrug. (Zustimmung.)

Wenn dieses Bündniß sichert am besten die Aufrechterhaltung des Friedens, dessen wir bedürfen, damit wir unseren culturellen Aufgaben zu entsprechen vermögen. (Zustimmung.) Gleichwie aber dieses Bündniß von diesem Gesichtspunkte unseren eigenen Interessen entspricht, so finden in demselben auch die mit uns verbündeten Staaten die Sicherung ihrer eigenen Interessen, und daher bildet die aufrichtige Erhaltung desselben sowohl unser, wie das wechselseitige Interesse der verbündeten Staaten. (Zustimmung.)

Was die inneren Fragen betrifft (Hört!), so ist trotz der dank der Opferwilligkeit des Landes ermöglichten Herstellung des Gleichgewichtes in unserem Staatshaushalte die finanzielle Entwirrung noch nicht vollkommen beendet, ja diese Frage muß auch fürderhin die Lage dominiren, es ist eine ebenso wichtige und vielleicht ebenso schwierige Aufgabe, die erstelsten Resultate aufrechtzuerhalten, als das Gleichgewicht herzustellen (Zustimmung); in Folge unserer Lage und Agenden können die culturellen und volkswirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes nicht ignoriert werden, nur sollen die im Interesse der Entwicklung zu machenden Investitionen im Verhältnis mit der materiellen Kraft des Landes stehen. (Zustimmung.)

Es ist nothwendig, daß die Regierung eine sich auf alle Zweige erstreckende etheische volkswirtschaftliche Politik befolge, daß auf die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels Rücksicht genommen werde, daß die zu befolgende Finanz-, Zoll- und Verkehrs politik eine diesen Interessen entsprechende sei. Auf die Details dieser zu befolgenden volkswirtschaftlichen Politik kann ich mich bei diesem Anlasse nicht einlassen, ich will nur in ihren Hauptzügen die wichtigsten Fragen und die bei der Erledigung derselben zu befolgende Richtung bezeichnen. (Hört!)

Der Ackerbau hat in den letzten zwei Jahrzehnten ohne Zweifel große Fortschritte gemacht, allein derselbe bedarf an vielen Stellen noch der Anleitung, zum Theile bedürfen einzelne Zweige desselben der Unterstützung; überdies ist es vom Gesichtspunkte der größeren und sichereren Ertragsfähigkeit des Bodens nothwendig, mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehende Industrie-Unternehmungen zu schaffen (Zustimmung) und anzustreben, daß wir unsere Consumabgabegüter theils erhalten, theils zu denselben noch neuere schaffen. (Zustimmung.)

Eine große Gefahr liegt für das Land darin, daß einzelne Gegenden gegen Hochwasserschäden nicht gehörig gesichert sind; es gereicht dies nicht bloß den einzelnen Interessenten zum Schaden, aber es ist dies auch ein großer volkswirtschaftlicher Nachtheil und bildet überdies auch eine vom Gesichtspunkte der Staatsfinanzen wichtige Frage. Zur Sanirung dieser Uebelstände ist eine systematische, consequent durchzuführende Arbeit nothwendig, welche jedoch im Hinblick auf das zu erreichende Ziel nicht hinausgeschoben werden darf; und im Zusammenhang mit dieser systematischen Regulirung der Flüsse ist auch das Interesse der Schiffahrt im Auge zu behalten.

Als eine erspriechliches Mittel zur Unterstützung der Interessen der Industrie erachtet es die Regierung, die möglichst wohlfeilen Modalitäten der Creditgewährung und die praktische Entwicklung des industriellen Schaffens festzustellen und überdies dafür zu sorgen, daß unseren Industrie-Producten je zahlreichere Cojummärkte gesichert werden.

Das wirksamste Mittel zur Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen bildet die Befolgung einer zielbewußten Verkehrspolitik, insbesondere die Feststellung eines rationellen, billigen und möglichst einfachen Tarifwesens. Die Durchführung dieses Verfahrens wird in hohem Maße durch jenes ausgedehnte Staatsbahnennetz erleichtert, welches die Befriedigung der volkswirtschaftlichen Interessen nach dieser Richtung hin möglich macht.

Eine hauptsächlichliche Sorge der Regierung wird es bilden, im Einvernehmen mit der Regierung des andern Staates der Monarchie jenes Vorgehen festzustellen, welches beim Abschlusse internationaler Zoll- und Handelsbündnisse zu befolgen ist, damit unter Berücksichtigung der zu erwägenden Situation die Interessen unseres Vaterlandes nach Möglichkeit zur Geltung gebracht werden.

Auf die Angelegenheiten jenes Portefeuilles übergehend, deren Leitung unmittelbar mir anvertraut ist, des Ressorts des Innern, erkläre ich, daß die Regierung nach entsprechender Vorbereitung die staatliche Administration einzuführen gedenkt. (Lebhafte Beifall.)

Nebstdem sind aber alle jene Garantien zu schaffen, welche zur Sicherung der Rechte der Bürger und der localen Interessen nothwendig sind; — zu diesen zähle ich die Einführung des Verwaltungs-Gerichtes

(Lebhafte Zustimmung) und die Sicherung eines lebensfähigen autonomen Wirkungskreises für die Municipien. Bei der Feststellung dieses Wirkungskreises der Municipien wird besondere Sorgfalt darauf zu verwenden sein, daß die von einander verschiedenen Verhältnisse und Bedürfnisse der städtischen und der Comitats-Municipien gebührend berücksichtigt werden und die Entwicklungsfähigkeit der Städte als der culturellen und wirtschaftlichen Centren gesichert werde. (Zustimmung.)

Ich weiß, daß sowohl die staatliche Administration, als auch die unveränderte Aufrechterhaltung der Comitats-Autonomie ihre Anhänger hat auf allen Seiten des Hauses; diese bitte ich einstweilen, nicht auf Grund allgemeiner Schlagworte Stellung zu nehmen, sondern die in diesem Betracht vorzuliegenden Gesetzentwürfe abzuwarten und auf Grund derselben zu urtheilen.

Was die übrigen Zweige der Regierung betrifft, insbesondere die Justiz und den öffentlichen Unterricht, so ist die Leitung dieser Angelegenheiten in den Händen derselben Männer, die sich in Betreff der in ihrem Ressort einzuführenden Reformen eingehend geäußert haben; diese und die von den übrigen Mitgliedern bezeichneten Reformen hält die gegenwärtige Regierung in ihrem ganzen Umfange aufrecht, und sie wird bestrebt sein, die in Aussicht gestellten Reformen in der durch die Regierung festzustellenden Reihenfolge zu verwirklichen.

Auf dem Gebiete der Landesvertheidigung wird nach Annahme der Gesetze über die Wehrmacht und die Formd eine größere legislative Action voransichtlich nicht nöthig sein.

Bzüglich Kroatiens steht die Regierung auf jener Basis, welche durch G. N. XXX: 1868 und die denselben ergänzenden Gesetze, sowie auf Grund dieser Gesetze geschlossenen finanziellen Ausgleich geschaffen worden ist; die Regierung erachtet es für ihre Aufgabe, diese Situation aufrecht zu erhalten und das gute Verhältnis, welches sich auf Grund des wechselseitigen Vertrauens gebildet hat, zu befestigen. (Beifall.)

Die leitenden Principien, welche sich die Regierung bei der Vorlage eines jeden Gesetzentwurfes vor Augen halten wird, sind die folgenden:

Die Regierung wird die liberale Richtung befolgen und aufrechterhalten (Anhaltender lebhafter Beifall rechts); denn auf dieser Grundlage ruht die Verfassung Ungarns, ihr verdankt das Land seine bisherige Entwicklung und dies ist die Richtung, durch welche wir die eintheiliche ungarische Nation zusammenschaffen und kräftigen wollen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Wir werden darauf achten, daß die zu schaffenden Gesetze den Anforderungen des praktischen Lebens entsprechen, daß auf die Verhältnisse des Landes Rücksicht genommen werde, und bei jeder Gesetzesfassung auch die finanziellen Folgen in Betracht gezogen werden sollen. (Zustimmung.)

Indem ich die von der Regierung einzureichenden Gesetzesvorlagen angezeigt habe, ist es meine Pflicht, schon bei dieser Gelegenheit zu erklären, daß die Regierung über die Modification des Incolatgesetzes keinen Gesetzentwurf einzureichen gedenkt. (Große Bewegung auf der äußersten Linken. Hört! Hört! rechts.)

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Für den Fall, als die bezügliche Vorlage von der andern Seite des Hauses eingereicht oder als in dieser Angelegenheit eine Frage an uns gerichtet werden sollte, wird die Regierung der Discussion nicht ausweichen und ihren in dieser Beziehung einnehmenden Standpunkt offen und entschieden entwickeln. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Welche von den obbezeichneten Reformen und zu schaffenden Gesetze während der diesem Reichstage zur Verfügung stehenden zwei Jahre zu Stande gebracht werden können, das hängt nicht so sehr von der Thätigkeit der Regierung, als vielmehr von dem Gange der legislatorischen Verhandlungen ab, die Regierung wird jedenfalls bestrebt sein, die betreffenden Vorlagen zur gehörigen Zeit fertigzustellen.

Außer der legislatorischen Thätigkeit beabsichtigt die Regierung, der Verwaltung in allen Zweigen der Regierung besondern Sorgfalt zuzuwenden; ein billiges und gerechtes Verfahren gegen Jedermann und die ungeschmälerte Wahrung der Reinheit der Administration bilden nach Ansicht der Regierung die stärksten Factoren der Consolidirung der Staatsidee und sind zugleich das sicherste Mittel dazu, daß auch die etwaigen zurückhaltenden Elemente so bald als möglich für die Staatsidee gewonnen werden.

Nachdem wir eine parlamentarische Regierung haben, folgt daraus, daß die Regierung sich mit der Majorität des Abgeordnetenhauses identificirt, aus deren Mitte sie hervorgegangen und welche dieselbe Richtung verfolgt. (Zustimmung rechts.) Dies zu thun und streng einzuhalten ist die moralische Pflicht der Regierung.

Doch gibt es Fragen, in welchen die Regierung auf die Unterstützung des ganzen Hauses zählt; so in dem Streben, daß das Ansehen des Landes und Parlaments aufrechterhalten werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dadurch, daß unsere Verfassung keine solche von neuem Zuschnitt ist, sondern eine alte ist, haben wir uns den Ruf erworben, daß die ungarische Nation für den Parlamentarismus reif ist. Geben wir nicht zu, daß dieser unser guter Ruf uns verloren gehe. Die parlamentarische Verfassung durch strenge Normen zu regeln, ist sehr schwer; viel sicherer ist dieser Zweck zu erreichen, indem wir, wenn wir wollen, daß dem ungarischen Parlamente nicht nur vom Lande, sondern von der gesammten gebildeten Welt Achtung gezollt werde, dasselbe vor Allem selbst in Ehren halten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Hierzu erlaube ich im Interesse des guten Rufes des Landes jedes Mitglied des Hauses. (Zustimmung.)

Nachdem ich somit jene Richtung bezeichnet habe, welche die Regierung zu befolgen gedenkt, bitte ich das geehrte Abgeordnetenhause das patriotische Bestreben der Regierung nach diese Richtung unterstützen zu wollen. (Langanhaltende, lebhafter Zustimmung und Ejnenrufe rechts.)

Hierauf gaben Daniel Franz und Graf Albert Apponyi ihre telegraphisch bekannt gegebenen Erklärungen ab.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: (Hört! Hört!) Meine vorige Erklärung galt natürlich nur den von der Regierung zu befolgenden hauptsächlichsten leitenden Principien und ich konnte nicht auf alle Einzelheiten derselben eingehen. Doch liegt es in der Natur der Sache, ja es geht auch aus meiner Erklärung hervor, dort, wo ich sagte, daß jene Reformen, welche der Herr Justizminister und der Herr Unterrichtsminister verkündet haben, von der Regierung aufrechterhalten werden, und nachdem in Betreff dieser Reformen der Herr Justizminister deutlich erklärt hat, daß er eine Vorlage über die Jndicatur in Wahlangelegenheiten zu machen gedenkt, — es liegt also in der Natur der Sache — wiederhole ich — daß schon in dieser meiner allgemeinen Erklärung ausgedrückt ist, daß die Regierung die betreffende Verfügung aufrechterhält, welche sie — gleich dem Herrn Vorredner — zur Schaffung des Rechtsstaates und der Garantien derselben für nöthig erachtet. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich habe ferner erklärt — gleich beiden Herren Vorrednern — und erkläre auch jetzt wieder, daß die Regierung in ihrer Regierungsthätigkeit nach jeder Richtung hin gleichmäßig, gerecht und billig vorgehen wolle (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts), und zwar so, daß die Reinheit des Regimes auch künftig gewahrt bleibe. Dies fühlte ich mich im Namen der Regierung zu erklären verpflichtet. Die Regierung thut dies hauptsächlich deshalb, weil sie diese Factoren für die sichersten in der Richtung erachtet, daß die Staatsidee consolidirt werde und für dieselbe auch solche Elemente gewonnen werden, die bisher derselben fernstehen. (Lebhafte Zustimmung.) Aber indem ich dies anerkenne, kann ich jene Theorie nicht anerkennen, welcher der geehrte Herr Abgeordnete Graf Albert Apponyi in Betreff der Constituirung dieser Partei und ihres Verhältnisses zur Regierung Ausdruck gegeben hat. (Hört! Hört!)

Der geehrte Herr Abgeordnete sagt, diese Partei habe sich nicht auf der Basis jenes Programms gebildet, welches die Regierung soeben vorgelegt, Meiner Ansicht nach ist die Aufgabe nicht die, daß die Partei das Programm

feststelle und hält nicht für das und demgemäß der Regierung. Und nach dem auf liegen, die nicht daß diese die sich befinden, einladet, die rechts.)

am 16. d. und Karl am 16. d. durch eine einen hohen Nachmittags Die Kaiserin bei Dr. M.

lichen Unter Dr. Julius Schüle, Johann Ackerbaum, Der Staats empfangenen. Ein. Excellen Beamtenkörper daß wir alle grünen und schätzeifer, auf die Entz Intentionen. Minister Berthold Fr. gegenüber de, nommen, in, und wenn ich ebenjo zu bislang mein doch einer d schutz-Angele späre; gles entsprechende meiner Pflicht die Zeitung, weil dieses seiner Umgei und seinen G manche Inti Institution. Es ist daß an der Namen sich meine Herrr meinem Wir zu überzeuge der Bildung stattet mir s seinen Lauf sich in eine dieses Port sagen kann warts zu s Zustandes, öconomische soll meine großen The welches die schränkt; ich können, den Reaction w und sich zu später der daß diese w wirtschaftlich. Bei d verträge w dieses Mom den letzten Fortschritt Ungarn abe nur gerecht kommt. D identisch mit mich sehr, da der in vielen Geimat, der Aufgabe, da werde, an d zahlreicher deren plann zu dürfen d bejeelt von Unterstützung herliche Be Nach längere Ze zurück. Die Gehtswirt

— (s) am 16. d. und Karl am 16. d. durch eine einen hohen Nachmittags Die Kaiserin bei Dr. M. — (s) lichen Unter Dr. Julius Schüle, Johann Ackerbaum, Der Staats empfangenen. Ein. Excellen Beamtenkörper daß wir alle grünen und schätzeifer, auf die Entz Intentionen. Minister Berthold Fr. gegenüber de, nommen, in, und wenn ich ebenjo zu bislang mein doch einer d schutz-Angele späre; gles entsprechende meiner Pflicht die Zeitung, weil dieses seiner Umgei und seinen G manche Inti Institution. Es ist daß an der Namen sich meine Herrr meinem Wir zu überzeuge der Bildung stattet mir s seinen Lauf sich in eine dieses Port sagen kann warts zu s Zustandes, öconomische soll meine großen The welches die schränkt; ich können, den Reaction w und sich zu später der daß diese w wirtschaftlich. Bei d verträge w dieses Mom den letzten Fortschritt Ungarn abe nur gerecht kommt. D identisch mit mich sehr, da der in vielen Geimat, der Aufgabe, da werde, an d zahlreicher deren plann zu dürfen d bejeelt von Unterstützung herliche Be Nach längere Ze zurück. Die Gehtswirt

— (s) lichen Unter Dr. Julius Schüle, Johann Ackerbaum, Der Staats empfangenen. Ein. Excellen Beamtenkörper daß wir alle grünen und schätzeifer, auf die Entz Intentionen. Minister Berthold Fr. gegenüber de, nommen, in, und wenn ich ebenjo zu bislang mein doch einer d schutz-Angele späre; gles entsprechende meiner Pflicht die Zeitung, weil dieses seiner Umgei und seinen G manche Inti Institution. Es ist daß an der Namen sich meine Herrr meinem Wir zu überzeuge der Bildung stattet mir s seinen Lauf sich in eine dieses Port sagen kann warts zu s Zustandes, öconomische soll meine großen The welches die schränkt; ich können, den Reaction w und sich zu später der daß diese w wirtschaftlich. Bei d verträge w dieses Mom den letzten Fortschritt Ungarn abe nur gerecht kommt. D identisch mit mich sehr, da der in vielen Geimat, der Aufgabe, da werde, an d zahlreicher deren plann zu dürfen d bejeelt von Unterstützung herliche Be Nach längere Ze zurück. Die Gehtswirt

— (s) lichen Unter Dr. Julius Schüle, Johann Ackerbaum, Der Staats empfangenen. Ein. Excellen Beamtenkörper daß wir alle grünen und schätzeifer, auf die Entz Intentionen. Minister Berthold Fr. gegenüber de, nommen, in, und wenn ich ebenjo zu bislang mein doch einer d schutz-Angele späre; gles entsprechende meiner Pflicht die Zeitung, weil dieses seiner Umgei und seinen G manche Inti Institution. Es ist daß an der Namen sich meine Herrr meinem Wir zu überzeuge der Bildung stattet mir s seinen Lauf sich in eine dieses Port sagen kann warts zu s Zustandes, öconomische soll meine großen The welches die schränkt; ich können, den Reaction w und sich zu später der daß diese w wirtschaftlich. Bei d verträge w dieses Mom den letzten Fortschritt Ungarn abe nur gerecht kommt. D identisch mit mich sehr, da der in vielen Geimat, der Aufgabe, da werde, an d zahlreicher deren plann zu dürfen d bejeelt von Unterstützung herliche Be Nach längere Ze zurück. Die Gehtswirt

— (s) lichen Unter Dr. Julius Schüle, Johann Ackerbaum, Der Staats empfangenen. Ein. Excellen Beamtenkörper daß wir alle grünen und schätzeifer, auf die Entz Intentionen. Minister Berthold Fr. gegenüber de, nommen, in, und wenn ich ebenjo zu bislang mein doch einer d schutz-Angele späre; gles entsprechende meiner Pflicht die Zeitung, weil dieses seiner Umgei und seinen G manche Inti Institution. Es ist daß an der Namen sich meine Herrr meinem Wir zu überzeuge der Bildung stattet mir s seinen Lauf sich in eine dieses Port sagen kann warts zu s Zustandes, öconomische soll meine großen The welches die schränkt; ich können, den Reaction w und sich zu später der daß diese w wirtschaftlich. Bei d verträge w dieses Mom den letzten Fortschritt Ungarn abe nur gerecht kommt. D identisch mit mich sehr, da der in vielen Geimat, der Aufgabe, da werde, an d zahlreicher deren plann zu dürfen d bejeelt von Unterstützung herliche Be Nach längere Ze zurück. Die Gehtswirt

festhalten und sich dazu eine Regierung suche, sondern das umgekehrte Verhalten ist das richtige. Die Regierung erklärt, auf welcher Basis sie steht und demgemäß constituit sich die Partei, wenn ihre Ansichten den Principien der Regierung begehren. (Lebhafte Zustimmung rechts; Heiterkeit links.)

Und nun habe ich nur noch die neue Erklärung abzugeben. (Hört!) Nachdem auf dem Tische des geehrten Hauses mehrere Vorlagen der Regierung liegen, die noch der Erledigung haren, erkläre ich im Namen der Regierung, daß diese die eingereichten Gesetzentwürfe, in welchem Stadium immer sie sich befinden, aufrechthält und das Haus wie auch die Ausschüsse desselben einladet, die Verhandlung derselben fortzusetzen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät stiftete am 16. d. in Wien den Herzogen Karl Ludwig, Ludwig Victor und Karl Salvator Besuche ab. — Kaiserin-Königin Elisabeth wurde am 16. d. nach ihrer Ankunft in Wiesbaden in der Villa Langenbeck durch eine prächtige Blumenparade des deutschen Kaiserpaars, einen hohen Blumenkorb mit den seltensten blühenden Pflanzen, überrascht. Nachmittags empfing ihre Majestät in ihrer Villa den Besuch Dr. Mezger's. Die Kaiserin fährt täglich um halb 9 Uhr früh in's Rheinhotel zur Massage bei Dr. Mezger.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Schulinspector des Bistricz-Nagoder Comitats, Dr. Julius Gadas, desgleichen den ordentlichen Lehrer der Deeser Bürgerschule, Johann Fossa, in seiner derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Amtsantritt des neuen Ackerbauministers.) Der neue Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen trat am 17. d. sein Amt an. Der Staatssecretär Nikolaus Feher stellte den mit lebhaften Eisenrufen empfangenen Minister dem Beamtenskörper in folgender Begrüßungsrede vor: Gew. Excellenz! Mir ist die Ehre zu theil geworden, an der Spitze dieses Beamtenskörpers mich als unseren neuen Chef zu begrüßen. Sei überzeugt, daß wir alleamtlich mit der größten und ehrerbietigsten Freude begrüßen und daß Du in diesem Beamtenskörper nicht allein antilichen Geschäftseifer, sondern auch opferfreudige und schaffenskräftige Hingabe an Deine auf die Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse gerichteten Intentionen finden wirst. (Lebhafte Eisenrufe.)

Minister Graf Bethlen beantwortete den Willkommgruß wie folgt: Verheerter Freund, meine Herren! Ich danke Ihnen für den herzlichen Empfang. Glauben Sie mir, daß ich die Wucht der Verantwortlichkeit gegenüber der sehr ehrenbaren, aber sehr schwierigen Aufgabe, die ich übernommen, in volstem Maße fühle. Ich bin mir bewußt meiner Schwächen und wenn ich auch schon allen Zweigen unserer volkswirtschaftlichen Interessen eben so zu dienen bestrebt war, wie jenem engeren Gebiete, auf welchem ich bislang meine Pflicht gegen das Vaterland zu thun Gelegenheit fand, so liegt doch einer der wichtigsten Theile der Aufgaben dieses Ressorts, die Wasser- und Schiffs-Angelegenheiten, vollständig abseits von meiner bisherigen Wirkungs- sphaäre; gleichwohl hoffe ich, daß ich bei eingehendem Studium und bei entsprechender Unterstützung der berufenen Fachkreise im Stande sein werde, meiner Pflicht auch in dieser Richtung gerecht zu werden. Indem ich daher die Leitung des Ressorts mit Freude übernehme, thue ich dies deshalb, weil dieses Ministerium sympathische Traditionen besitzt und weil es, trotz seiner Umgestaltung, auf Grund des G. A. XVIII: 1889 seine Richtung und seinen Charakter bewahrt hat. Gar viele gemeinnützige Schöpfungen, manche Initiative, manche mit Klugheit und zäher Ausdauer entwickelte Institution danken diesem Ministerium ihr Entstehen.

Es ist dies zum großen Theile dem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß an der Spitze der einzelnen Abtheilungen Männer stehen, an deren Namen sich manche wichtige volkswirtschaftliche Schöpfungen knüpfen. Ueberdies, meine Herren, kennen wir uns zum großen Theile auch persönlich. In meinem Wirken auf volkswirtschaftlichem Gebiete hatte ich oft Anlaß, mich zu überzeugen, daß die Fachmänner dieses Ministeriums auf hoher Stufe der Bildung, des Eifers und der Gewissenhaftigkeit stehen und dies gestattet mir zu hoffen, daß der regelmäßige Geschäftsgang ohne Störung seinen Lauf nehmen wird, und daß die Projecte allfälliger neuer Schöpfungen sich in eine abgeklärte praktische Form werden kleiden lassen. Ich übernehme dieses Portefeuille aus so berufener Hand, daß ich als Programm nur sagen kann: ich werde streben, in den Fußstapfen meines Vorgängers vorwärts zu schreiten. Unsere Agricultur befindet sich noch im Banne jenes Zustandes, wo die Bitterung, die Elemente entscheidenden Einfluß auf das ökonomische Ergebnis nehmen; die stufenweise Sanierung dieses Zustandes soll meine Hauptaufgabe bilden. Die Staaten Europas wandeln zum großen Theile die Pfade des Schutzzolls, ja fast des Prohibitivsystems, welches die Märkte unserer Rohproducte in belagerten Werthe Weise einschränkt; ich bin überzeugt, diese Zollpolitik werde sich nicht lange halten können, denn in den dichtbevölkerten Ländern wird aus ihnen heraus eine Reaction wider die Vertreibung des Fleisches und des Brodes entstehen und sich zur Geltung bringen. Ob dies in der nächsten Zukunft oder später der Fall sein wird, können wir heute nicht sagen, sicher ist jedoch, daß diese Wandlung von der segensreichsten Einwirkung auf unsere landwirtschaftlichen Interessen sein wird.

Bei den Vorbereitungen zur Erneuerung der 1892 ablaufenden Zollverträge wird es eine Hauptaufgabe ungarischer Wirtschaftspolitik sein, dieses Moment im Auge zu behalten. Unzweifelhaft hat unsere Agricultur in den letzten 20 Jahren einen bedeutenden Fortschritt gemacht, doch ist dieser Fortschritt in den verschiedenen Theilen des Landes kein gleichförmiger; Ungarn aber kann seiner großen Aufgabe, seinem internationalen Verufe nur gerecht werden, wenn die Kraft aller seiner Theile zur vollen Entfaltung kommt. Die berechtigten Interessen der einzelnen Landestheile sind daher identisch mit dem wohlverstandenen Interesse des gesammten Landes. Es freut mich sehr, daß mir in meiner Stellung Gelegenheit eröffnet ist, die Sanierung der in vieler Hinsicht ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse meiner engeren Heimat, der siebenbürgischen Landestheile, anzustreben. Es erleichtert meine Aufgabe, daß ich mit Ihnen, an Ihrer Spitze zu wirken die Ehre haben werde, an der Spitze jenes sympathischen großen Apparates, dem auch die zahlreichen Agriculturvereine angehören, auf deren Unterstützung und auf deren planmäßig organisirte, eifrige und sachmäßige Mitwirkung ich zählen zu dürfen hoffe. Ich trete diese Stelle mit den reinsten Absichten und besetzt von Arbeitslust an. Ich bitte Sie, meine Herren, mich mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Vertrauen zu beehren und empfangen Sie meine herzliche Begrüßung. (Begeisterte Eisenrufe.)

Nach der Rede ließ der Minister sich die Herrn vorstellen, conversirte längere Zeit mit den Letzteren und zog sich dann in sein Arbeitszimmer zurück. Dem Empfang hat auch FML. Horvath, Commandant der Gensdarmwirthschaften, angewohnt.

(Begrüßungs-Adresse.) Der siebenbürgische landwirtschaftliche Verein in Klausenburg hat an den Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen eine Begrüßungs-Adresse gerichtet.

(Georg Biagosch) wird Dienstag den 25. d. einen zweiten und letzten Vortragsabend veranstalten. Aus dem sehr interessanten Programm heben wir die großen Szenen aus dem zweiten Theil von Goethe's „Faust“ hervor, die bisher noch von keinem Recitator vorgetragen wurden und mit denen Biagosch Aufsehen erregt hat; — ferner den Wahnsinnigen (az örült) von Petöfi, in der glänzenden Uebersetzung von Heinrich Müdsamann. — Für den interessanten Abend ist in A. Schmiedike's Buchhandlung eine Subscription eröffnet worden.

(Theaternachricht.) Den Theaterdirectoren Stanislaus und Berthold Wolf ist das neue deutsche Theater in Bielitz, welches am

1. October d. J. eröffnet wird, auf die Dauer von 3 Jahren verliehen worden.

(Todesfälle.) Frau Lina Wächter geb. Fabrit, Witwe nach dem ersten Obergespan des Hermannstädter Comitats, Friedrich Wächter, ist am 17. d. in Kronstadt, im 61. Lebensjahre gestorben. Der Ausbruch der hiesigen Filiale vom Nothen Kreuz, deren Präsidentin die Verstorbene mehrere Jahre lang gewesen, hat am 18. d. einen Kranz nach Kronstadt gebracht, mit der Bestimmung, denselben auf den Sarg der gewesenen Präsidentin, deren Begräbniß am 19. d. erfolgte, niederzulegen.

Gestorben ist: der pens. Curialrichter Josef Gellén am 15. d. in Budapest, im Alter von 81 Jahren. — Maler Josef Schuster am 14. d. in Wien, im Alter von 78 Jahren.

(Ausstellungs- und Gesellschaftshaus in Hermannstadt.) In der am 14. d. abgehaltenen Sitzung des Centralcomitats wurde zunächst die vom Cassier W. Krafft vorgelegte Rechnung pro 1889, welche bei einer Einnahme von 3339 fl. 75 kr. und einer Ausgabe von 3155 fl. 70 kr. und somit einen Cassareff von 184 fl. 5 kr. nachweist (wobei allerdings noch bemerkt werden muß, daß noch nicht alle Ausgaben aus dem Vorjahr bezahlt sind), zur befriedigenden Kenntniß genommen und dem Rechnungsleger bei Erstattung des Dankes für seine Mithaltung das Absolutorium ertheilt. Hieran knüpfte Vorhörer Dr. Josef Bedeus einen ausführlichen Bericht über die Gebahrung im abgelaufenen Jahre. Derselbe constatirt, daß — wenn auch die erwähnte Rechnung noch nicht das gewünschte Ergebnis aufweise, was durch die ungünstigen Verhältnisse des Vorjahres erklärlich sei — doch so manches zur Ausfertigung des Gebäudes und seiner Einrichtung, so unter Anderem die Ueberwindung des Aeußeren und die Hervorbringung des Inneren durch Beschaffung großer Spiegel, geschehen sei. Es könnte somit — da die Nebenlocalitäten durch die Ueberbauung der Veranda und die Zubau gegen den Eislaufplatz nebst den Galerien erweitert, die Vorrichtung für eine ausgiebige Ventilation vorhanden, die erforderlichen Lampen und Spiegel beschafft worden sind — bei richtiger Verwendung dem jedesmal obwaltenden Bedürfnisse leicht Rechnung getragen werden, insbesondere dann, wenn das Object in die Hände eines mit der erforderlichen Geschäftskentniß und etwas Unternehmungslust ausgerüsteten Wirthes gelangte. Selbstverständlich wird auch in diesem Jahre den Wünschen des Publicums nach Thunlichkeit Rechnung getragen und zunächst dafür zu sorgen sein, daß dem Saale zur Benützung für Balls durch Beschaffung eines Parquetfußbodens die vollständige Eignung gegeben und in der Vorhalle ein besserer Schutz gegen die eindringende Kälte für die vor der Garderobe weilenden Gäste hergestellt werde. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und im Anschlusse hieran noch die nachstehenden Anträge zum Beschlusse erhoben, und zwar: Das Ergebnis der Gebahrung, wozu auch diesmal ein Ueberfluß, der zu vertheilen wäre, nicht zur Verfügung steht, wird zur Kenntniß genommen; das Bedürfniß, den Fußboden des Saales mit Parqueten zu belegen und eine zweckmäßige Schutzvorrichtung in der Vorhalle herzustellen, wird anerkannt und das Vorhaben, die dazu nöthigen Mittel von der Opperwilligkeit unserer Gensdarmen zu erbitten, gebilligt; endlich wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es als eine gemeinsame Aufgabe aller unserer Vereine, die für den Bau des Gesellschaftshauses eingetreten sind und eben so derjenigen, denen seither aus der Benützung desselben nicht unbedeutende Vortheile erwachsen, betrachtet werden müsse, dazu mitzuwirken, daß die Ertragsfähigkeit des Gebäudes gesichert und bis zu dem anfänglich in Aussicht genommenen Maße gesteigert werde, daß aber die Stadt als Eigentümerin desselben nicht minder berufen sei, die Erreichung dieses Zweckes durch die Eröffnung eines Zuganges unmittelbar vom Hermannsplatz aus, wie dies zur Zeit des Baues geplant worden war, baldigst zu ermöglichen. Schließlich wurde — da der bisherige Generalsecretär Josef Konnerth dem Rufe als Warrer nach Burgberg Folge geleistet — an dessen Stelle einhellig Gewervereinssecretär, Altesor Gustav Theis berufen.

(Bürgermeister-Wahl.) Bei der vorgestern unter Vorsitz des Vicegelpans G. Thalmann stattgefundenen städtischen Aemter-Erneuerung in Mühlbach wurde zum Bürgermeister der bisherige Senator Otto Conrad gewählt.

(Vereinswesen.) In Reußmarkt hat sich ein ungarisches Casino gebildet, dessen Satzungen vom k. ung. Ministerium bereits mit der Einreichungs-Clausel versehen sind. Die constituirende Generalversammlung findet am 23. d. statt. Um das Zustandekommen des Vereines hat sich in hervorragender Weise der dortige röm.-kath. Pfarrer Herr Szöcs bemüht.

(Distanzritt.) Aus Karlsburg, 17. d. wird uns geschrieben: Am 15. d. unternahm die Infanterie-Equitation unter Leitung ihres Reitlehrers Oberlieutenant Oscar Calm, des Husaren-Regiments Nr. 2, einen Distanzritt nach Broos. Abgang von Karlsburg 10 Uhr 30 Minuten Vormittags; Ankunft in Broos 3 Uhr Nachmittags. In Broos wurden die Herren Reitschüler von Seite des Officierscorps, an dessen Spitze Oberst Aron Bihoy, Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 64, stand, herzlich empfangen und um 5 Uhr Nachmittags fand ein Bankett zu Ehren derselben statt. Abends nahm die Infanterie-Equitation an dem schon projectirten Balle theil, der bis zur frühen Morgenstunde dauerte. Nun eilten die munteren Equitanten wieder zu ihren Pferden und schlugen den langen Weg heimwärts nach Karlsburg ein, wobei sie ein großes Stück Weg vom Obersten Aron Bihoy und den berittenen Officieren begleitet wurden. Zugleich beschlossen die Herrn Reitschüler, einen Jagdbritt (Steeplechase) für Sonntag den 23. d., 3 Uhr Nachmittags, zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit die Garnison Ehrenpreise für die Gewinnenden ausfolgen wird.

(Die diesjährigen Waffenübungen.) Wie alljährlich, sind auch heuer für die im Laufe des Frühjahres und Herbstes abzuhaltenen Waffenübungen der Reserve- und Ersatzreserve-Truppen besondere Anordnungen erlassen worden, deren wesentlichste Bestimmungen wir nach der „Reichswehr“ nachstehend zusammenfassen. Die im Jahre 1890 waffenübungspflichtigen Reserve-Officiere und Reserve-Cadeten aller Truppenkörper werden auf die Dauer von 28, beziehungsweise 13 Tagen einberufen. Die Reserve-Officiere der Genietruppe werden die erste und zweite Waffenübung in der Frühjahrsperiode, die bereits zur dritten Waffenübung einrückenden Officiere jene im Herbst mitzumachen haben. — Die waffenübungspflichtigen Reserve-Officiere des Pionnier-Regimentes werden im Frühjahr, jene des Eisenbahn- und Telegraphen-Regimentes in zwei Perioden, im Frühjahr und Herbst nach Korneuburg einzurücken haben. — Den Reserve-Officieren der Sanitätsstruppe wird eine eventuelle auf eigene Kosten und mit gutem Erfolge mitgemachte Infanterie-Equitation als eine der von ihnen mitzumachenden Waffenübungen eingerechnet. Die waffenübungspflichtige Reservemannschaft wird im Allgemeinen auf die Dauer von 13 Tagen einberufen werden. Zu diesen Herbstmanövern werden im Bereiche des 1., 6., 7., 11., 14. Corps per Infanterie-Compagnie je 56, per Jäger-Compagnie 46 Mann, im Bereiche des 2., 3., 4., 5., 8., 9., 10., 12., 13. Corps beziehungsweise je 46 und 36 Mann per Compagnie zu reserviren sein. Von der Reservemannschaft der Cavallerie werden vorläufig nur die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen zu einer 13-tägigen Waffenübung einberufen. Bei der Feld- und Festungsartillerie werden heuer keine Waffenübungen der Reserve und Ersatzreserve stattfinden. Die Reservemannschaft der Genietruppe wird zur Ableistung der Waffenübung in die Genietruppen-Sectionen der betreffenden Corpsbereiche einberufen; ebenso wird die waffenübungspflichtige Reservemannschaft des Pionnierregimentes zur Hälfte im Frühjahr, zur Hälfte im Herbst zur Uebung einberufen. Die Reservemannschaften der Feldtelegraphen-Abtheilungen werden zu einer 28-tägigen Uebung einberufen. Besondere Reserve-Waffenübungen mit bespannten Kriegsbrüden-Equipagen finden in den Stationen Linz, Prag und Preßburg statt. Die Ersatzreservisten der Infanterie,

Jäger- und Sanitätsstruppe aus den Affentjahren 1883 und 1885 werden zu einer 13-tägigen Waffenübung einberufen.

(Die britische und auswärtige Bibelgesellschaft) feierte am 7. März den 85. Jahrestag ihres Bestehens. Nach alter Sitte wird an jedem Jahrestag ein Kuchen gebacken, der gerade so viel Pfund wiegt, wie der Verein Jahre zählt, und unter die jugendlichen Freunde, die sich zu dem Zwecke im Bibelhause, Queen Victoria Street, versammeln, vertheilt. Durch den Erwerb der Fry'schen Sammlung englischer Bibeln hat die Bibliothek der Gesellschaft einen äußerst wertvollen Zuwachs erhalten. Der verstorbene Chocoladenfabrikant Fry in Bristol hatte sein ganzes Leben lang unablässig darauf getrachtet, ein Exemplar von jeder in England gedruckten Bibel aufzutreiben. Nach seinem Tode bot sein Sohn der Bibelgesellschaft die Sammlung für den Preis von 6000 Pfd. Sterl. an und war willens, selbst 1500 Pfd. Sterl. beizufeuern. Das Anerbieten wurde angenommen und Freunde der Gesellschaft brachten die fehlenden 4500 Pfd. Sterl. auf.

(Elektrische Bahnen auf dem Eise.) Wie wir der „Lumière électrique“ entnehmen, werden in Rußland gegenwärtig Versuche angestellt, die Eisdecke, welche während eines guten Theiles des Jahres die großen russischen Flüsse deckt, zur Herstellung elektrischer Eisenbahnen zu benützen. Die viele Meilen langen glatten Flächen, welche durch die starken Eisdecken der Flüsse gebildet werden, bilden naturgemäß ein ebenes und aus diesem Grunde für die Herstellung von Beförderungsanlagen geeignetes Terrain. Die Versuchsanlagen werden auf dem Dnieper und in der Umgegend von Kiew hergestellt, und zwar wird zu denselben ein sehr leichtes, aus Belgien bezogenes Material verwendet; die Ausfertigung erfolgt nach einem von dem Ingenieur Maevsky angegebenen Plane. Da die Anlagekosten für derartige elektrische Bahnen verhältnißmäßig nur geringe sein werden und die letzteren immerhin für einen Zeitraum von Monaten, und zwar gerade in einer Zeit benötigt werden können, in welcher der Verkehr auf den verschneiten und unwegsamem Landstraßen ein schwieriger ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Versuche zu einem günstigen Ergebnisse, und zwar auch in finanzieller Beziehung führen können.

(Fünfzigjähriges Jubiläum der Galvanoplastik.) Das Jahr 1890 bringt das fünfzigjährige Jubiläum einer Erfindung, welche, von Dorpat ausgehend, Gemeingut der ganzen Welt geworden ist, der Galvanoplastik. Nachdem dieselbe von dem Dorpater Professor Jacobbi, späterem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg, im Jahre 1839 entdeckt worden, wurde diese Entdeckung von De la Rive im Jahre 1846 zum ersten Male practisch zur Vergoldung und Versilberung angewandt. Im Laufe eines halben Jahrhunderts hat diese Erfindung nach allen Richtungen so mannigfache Vervollkommnungen erfahren, daß sie gegenwärtig zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für das in Metall arbeitende Kunsthandwerk geworden ist und auch verschiedenen anderen technischen Gewerben wichtige Dienste leistet.

(Zum äußerlichen Gebrauch.) Gliedererschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „Moll's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 19. März.

An dem Grundsätze, über Wiederholungen in einer und derselben Theaterjaison keinen Bericht zu liefern, halten wir auch ungarischen Schauspielgesellschaften fest. Eine Ausnahme lassen wir nur in dem Falle gelten, wenn bei der Reprise ein Rollenwechsel vorliegt. Dieser Fall ergab sich anlässlich der gestrigen Deuzidme der Kontinlichen Operette „Királyfogás“, mit welcher die gegenwärtige Campagne der Backstaschen-Gesellschaft eröffnet und das erste Abonnement abgeschlossen wurde, insofern der Part des in der Premiere von Frau Benedek gesungenen Amadil Herr Horvath übernommen hatte. Der Obgenannte erntete mit seiner Partnerin Frl. Cservari nach dem hübschen Duette verdienten Beifall; doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß er die Rolle schauspielerisch zu behändig, ohne das erforderliche Maß von Temperament, wie solches von einem jugendlichen Liebhaber erwartet werden muß, behandelte. Die Besetzung der anderen Rollen blieb unverändert und ebenso unverändert, wie bei der ersten Aufführung, erwiesen sich die warmen Beifallsäußerungen den Trägern der Hauptrollen gegenüber. Unter den Besuchern waren diesmal auch mehrere Nichtmagyaren, die sich — wie wir erfahren — über die Vorstellung anerkennend äußerten.

Fremden-Liste

vom 19. März.
Hotel Reutbrer. Grafen Palffy, Dech, Kaufmann, von Budapest; Baron Salinitz, von Klausenburg; Horvath, Obergespan, von Fogaras.
Hotel Welker. Goldman, Goldschmied, Lajar Stapanus, Pfarrer, von Fogaras.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Directeur: **Bácskay Juleza.** Artistischer Leiter: **Benedek Gyula.**
 Abonnement Heute Donnerstag den 20. März 1890: Nr. 1.
Valás után. — Madame Bonibard.
 Lustspiel in 3 Acten von Alexander Bisson und Antony Mars.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. März.	
Ung. Goldrente 6%	101.80
„ Goldrente 4%	98.20
„ Papierrente	98.20
„ Eisenbahn-Anlehen	117.50
„ Oks. I. Emiffion St.-Oblig.	95.25
„ „ II. „ „	113.2
„ „ 1876-er Staats-Oblig.	113.50
„ Grundentlastungs-Obligat.	88.40
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	105.00
„ Temes-Banar. Grundentl.-Oblig.	104.50
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	99.00
„ Siebenb. Grundentlastungs-Obligat.	104.50
„ Kroat.-Slavon. „	99.00
„ Ung. Weizenentl.-Obligation	99.00
Ungarische Prämien-Lose	139.50
„ Zehnjährige Prämien-Lose	127.25
„ Deferr. Staats-Schuld in Silber	87.45
„ „ „ in Silber	87.65
„ „ „ in Silber	109.90
„ Deferr. Staats-Schuld in Silber	87.75
„ „ „ in Silber	110.00
„ 1860-er Staats-Anlehen	139.50
„ Deferr. ung. Nat.-Bank-Actien	935.00
„ Ung. Creditbank-Actien	847.00
„ Deferr. Credit-Actien	309.60
„ K. f. Ducaten	5.60
„ 20 Francs-Stücke	9.44
„ 100 Mark Deutsche Reichswährung	58.45
„ London (für dreimonatl. Wechsel)	119.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. März.	
Ung. Goldrente	101.65
„ 6-procentige Goldrente	101.65
„ 4-procentige Papierrente	98.20
„ Eisenbahn-Anlehen	117.50
„ Oks. I. Emiffion St.-Obl.	95.25
„ „ II. „ „	113.2
„ „ 1876-er Staats-Oblig.	113.50
„ Grundentlastungs-Obligation	88.40
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	105.00
„ Temes-Ban. Grundentl.-Oblig.	104.50
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	105.00
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.50
„ Kroat.-Slav. „	105.00
„ Weizenentl.-Obligation	99.00
„ Ungarische Prämien-Lose	139.75
„ Zehnjährige Prämien-Lose	127.25
„ Deferr. Staats-Schuld in Silber	87.45
„ „ „ in Silber	87.65
„ „ „ in Silber	109.90
„ Deferr. Staats-Schuld in Silber	87.75
„ „ „ in Silber	138.75
„ Deferr. ungarische Bankactien	938.00
„ Ungar. Creditbank	847.00
„ Deferr. Creditactien	309.75
„ K. f. Ducaten	5.62
„ 20 Francs-Stücke	9.43
„ 100 Mark Deutsche Reichswährung	58.50
„ London (für dreimonatl. Wechsel)	119.35
„ Deferr. Papierrente 5%	102.30
„ Italienische Pira	46.40
„ Russischer Rubel	1.27
„ 20 rumänische Lei	9.25

Sz. 12569/1889. [215] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Hatfaludy István kir. ügyész által képviselt kir. kincstár végrehajlatának 355 frt 27 kr. tőke, 21 frt. 25 kr. eddigi, 2 frt. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a garurói 165. sz. tjkvben A. 1-2, 4-15, 17-31, 33, 37. rend, 154, 155, 160, 161, 1547, 1765, 1886/2, 2010, 2011, 2392, 2415a, 2480, 2812, 2869/1, 3106, 3306, 3320, 3494/1, 3523, 3572, 3655, 3973/2, 4168, 4251, 4384, 4573, 4599, 5362/2, 5397, 5532, 5548, 5636, 6124, 6595, 6684/1, 6729, 6911. hr. sz. alatt Gligorea Jakab és neje szül. Tebanu Sora nevére felvett ingatlanokból Gligorea Jakabot megillető 2/3 rész 530 frtban megállapított kikiáltási árban; továbbá a garurói 1195. sz. közös tjkvben A. 1. rend, 6203/7. hr. sz. ingatlanból Gligorea Jakabot illető 2/3 rész 4 frt. kikiáltási árban; és a garurói 1192. sz. tjkvben A. 1. 6203/8. hr. sz. ingatlanból Gligorea Jakabot illető 1/3 rész 4 frtban megállapított kikiáltási árban Garuró község előjárásági helyiségében 1890. évi május hó 17-én, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverezni szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárt köteles vevő az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alulirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Garuró község előjáráságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1889. évi december 21-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Sz. 12975/1889. [216] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Theil Pál nagyszzebeni ügyvéd által képviselt fenyőfalvi majorsági pénztár végrehajlatának 100 frt. tőke, ennek 1882. évi július 1-től járó 6% kamatai, 5 frt. eddigi, 10 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a fenyőfalvi 88. sz. tjkvben A. 1, 2, 6, 8, 9, 11, 13, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 44, 45. rend, 117, 118, 1058, 3292, 5318, 6062, 6393, 8872, 8873, 10037, 10038, 10430a, 10430b, 13133, 10544, 10858, 12327, 12401, 12402, 13635, 13636, 13637, 13261, 13262, 13263, 13264, 13469, 13894, 13908, 14692, 14693a, 14694b, 14940, 15014, 15447, 15544, 15841a, 15841b, 15842, 15904, 15964, 15965, 16316, 16681, 17027. és Meddemünde A. 1. 3. r. sz. 3274, 10677. hr. sz. a Schieb Mihály és Bordon Mihályné szül. Schieb Katalin tulajdonánál felvett ingatlanok 699 frtban; a fenyőfalvi 549. sz. tjkvben A. 1, 3, 4, 5. rend, 541, 2211, 2212, 3052, 3621. hr. sz. a Schieb Mihály tulajdonánál felvett ingatlanok 11 frtban, továbbá a fenyőfalvi 558. sz. tjkvben A. 1. 9. rend, 4859. hr. sz. a Stancu János tulajdonánál átjegyzett ingatlan 22 frtban megállapított kikiáltási árban; és a fenyőfalvi 731. sz. tjkvben A. 1. 3. rend, 15066. hr. sz. a Aldea Constantin tulajdonánál átjegyzett ingatlan 11 frtban megállapított kikiáltási árban Fenyőfalva község előjárásági helyiségében 1890. évi május hó 21-én, délelőtti 9 órakor kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverezni szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 11-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

716/1890. sz. [227] 3-3 polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi magyar kir. törvényszék által ezennel közlése teszi, miszerint Maurer György és társai lesesi bírókokságot által beadott kérestervezés Leses község határa általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1890. évi április 22-én délelőtti 10 órára tüzeház ki Leses községébe a helyszínére, a községi iroda helyiségébe. Ezen tárgyaláshoz összes érdekeltek azon figyelemzetéssel hivatalnak meg, hogy a meg nem jelent felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba belegegyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. február 18-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Sz. 2848/1889. [230] 1-1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a m. kir. kincstár végrehajlatának szászsebesi Florea György és társai végrehajlati szándék elleni 115 frt. 27 kr. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajlati ügyében a szászsebesi kir. járásbírósg területén levő, Szász-Pián és határán fekvő, a szászpiáni 113. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 264, 265. hr. sz., az 1180 sz. tjkvben A. 1. 2. r. sz., 893, 4117. hr. sz., az 1493. sz. tjkvben A. 1-5. r. sz., 2485, 3928, 3929, 4381, 4775, 5564. hr. sz. alatti Florea George Gligor nevére levő ingatlanokra, továbbá a szászpiáni 1513. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 1094. hr. sz. s az 1517. sz. tjkvben A. 1-3. r. sz., 759, 760, 2449, 2767. hr. sz. alatti Todor Mafteiu lui Mafteiu nevére levő ingatlanokra az árverést 1665 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1890. évi június hó 2-án, délelőtti 9 órakor Szász-Pián község házában megtartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1889. évi december hó 30-án.

3. 2184/1890. [229] 2-3

Concurs.

Zu belegen ist die Gemeinde-Rotärstelle in Resinar.

Qualifizierte Bewerber haben ihre Gesuche bis 31. März 1890 bei dem Gezeichneten einzureichen.

Bezüge:

- 1. Jahresgehalt 500 fl.
2. Naturalquartier.
3. Hofprivilegium 20 fl.
4. 1/3 des Betrages der Steuer-Executiongebühren, welche nach Abzug der mit der Steuer-Eintreibung verbundenen Kosten eribrigt.
5. Die tarifmäßigen Gebühren für Privatarbeiten.

Hermannstadt, am 17. März 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 17. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- [kosten des Jakob Gligorea und dessen Gattin Sora geb. Tebanu in Gururo. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 21. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- [schaften des Michael Schieb und der Katharina Verbos geb. Schieb in Gururo. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 2. Juni (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- [schaften des Georg Florea und Conforten in Deutsch-Pián. (Mühlbacher Bezirksgericht).

Rundmachung.

Vom Sektelubdarbeiter Gerichtshofe, daß der nach Sektelubdarbeiter zuständige unumgängliche Feuersder Einruher Koloman Hagon wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. März 1890 Verstorbenen:

- 1. Das todgeborene Mädchen des Tagelöhners George Schoma, Köpplag Nr. 12.
2. Mikulai Ilie aus Rakoviza (Rumänien), Tagelöhner, 18 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Katharina Stenzel, Magistrats-Beamtenwitwe, 75 J., röm.-kath., Schlagfluß, Salzgasse Nr. 23.
Maria Podurina, Tagelöhnerin, 78 J., gr.-or., Bright'sche Nierenentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Johann, Sohn des Wollwebers Peter Gündisch, 3 W., evang., Frauen, Hopfengasse Nr. 6.
Petru Oprich aus Raftenholz, Hirt, 31 J., gr.-kath., Gehirnerschütterung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Alexander Bach, f. u. f. Kriegskanzlist i. P., 78 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Bürgergasse 10.
Anna Bentó, Schneiderwitwe, 78 J., röm.-kath., Schlagfluß, Entengasse Nr. 10.
Anton v. Kleeburg, Beamter i. P., 57 J., röm.-kath., Gehirnischlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Samuel Winter, Kaufmann, 76 J., evang., Lungenentzündung, Deltaergasse Nr. 12.
Der todgeborene Knabe des Schuhmachers Victor Ugroi, Gliedergasse Nr. 66.
Lazar Cismanus aus Neppendorf, Tagelöhner, 48 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Vertha Bataras aus Cit-Szepisz, Kaufmannstochter, 32 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Landes-Freianstalt.
Das nothgekaufte Mädchen des Holzschneiders Johann Kellner, 12 J., Lungenentzündung, Bürgerthorziganie Nr. 192.

- 14. Karl Meffe, Drechslermeister, 61 J., evang., Tuberkulose, Rossmaringasse Nr. 13.
15. Das todgeborene Mädchen des Colporteur Simon Drotleff, Entengasse Nr. 10.
Martin Fleischer, Senator i. P., 69 J., evang., Lungenentzündung, Rosenanger Nr. 19.
Joan Nujan Maxim, f. ung. Bezirksrichter i. P., 53 J., gr.-or., Lungenentzündung, Rossmaringasse Nr. 10.
Johann Ruffbauer, Fründner, 75 J., evang., Ruhr, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hermannstadt, am 18. März 1890.

Ein Verrechnungswirth für die Restauration im Fronius'schen Garten in Salzburg wird gesucht. Näheres beim dortigen Regalienpächter.

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm mit Kopf versehen franco gegen Einzahlung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter angegeben ist, einzig und allein echt die „St. Georgs-Apotheke“. Wien, V., Wimmergasse 33. (124) 3-10

SCHÖNES HAAR

wird unfehlbar erlangt und für die Dauer erhalten durch Heilung vorhandener Haarübel und durch rationelle Pflege der Haare. Dieser Hauptbedingungung wird am besten und sichersten entsprochen bei Anwendung der räthlichst bewährten, medicinisch-wissenschaftlichen

Dr. C. Bystrow's Haarpräparate.

Ihre Wirkung ist unübertroffen, der Erfolg garantirt!!

Rejuvenator (Haarverjünger) verjüngt schön und dauerhaft die ergrauten Kopf- und Barthaare (1 fl. und fl. 1.50).

Colorator (Haar-u. Bartfärber) färbt Haar und Bart momentan in allen Nuancen (2 fl.).

Depurator (Schuppenwasser) beseitigt schnell und radical die Kopf- und Bartschuppen, schält vor Haaransatz (7 fl.).

Haarbalsam befeuchtet in allen Fällen das Ausfallen der Haare und kräftigt das geschwächte Haar (5 fl.).

Haarpomade fördert Leichtigkeit des Haar- und Bartwuchs, verleiht Glanz, natürliche Farbe und Frische (8 fl.).

Enthaarungs-Pulver (Depilatorium) entfernt schnell und spurlos die so verunstaltenden Gesicht- und Armhaare bei Damen (fl. 1.50).

Central-Versandt-Depot bei: E. GROSSMANN, Special-Engros-Geschäft in Prag, Martenstraße. Den ausführlichen Auszug aus der interessanten und belehrenden Abhandlung: „Ueber die Hygiene und Pflege der Haare“ von Dr. C. Bystrow versehen mit genannte perma gratis und franco.

LOOSE. Ein solides Bankhaus sucht tüchtige honeste Vertreter zum Verfaufe von in Oesterreich-Ungarn gesetzlich erlaubten Anlehenloosen gegen Monatszahlungen. Hoher Verdienst, eventuell festes Gehalt. - Differenzen sub „Loose“ an Haasenstein & Vogler in Wien. [12] 1-1

„ANTI-GRAVEDO“ Mittel gegen Schnupfen. Eine allgemein verbreitete Meinung war bis zur Zeit, daß der Schnupfen unheilbar ist. Auf Grund einer durch unzählige Proben erreichten Erfahrung ist jedoch festgestellt, daß der Schnupfen in 6 Stunden heilbar ist, wenn man das „Anti-Gravedo“ Tauffer's, Budapest, VI., Szondyasse 31, in Anspruch nimmt. Dieses vollkommen unschädliche Mittel ist sowohl bei Erwachsenen, wie auch bei Kindern mit sicherem Erfolge anwendbar. - Man nimmt zuerst zwei Eßlöffel voll, dann stündlich einen Eßlöffel voll. Kindern gebe man tafelfeßelweise. - Schon nach dem Einnehmen der ersten zwei Löffel voll vermindert der durch den Schnupfen verursachte Nervenreiz, wie auch Kopfschmerz und Niesen. Nach dem Einnehmen einiger Löffel voll mildern sich die krankhaften Veränderungen der Luftwege wesentlich, bis schließlich das Athmen und die Geruchstätigkeit wieder frei und regelmäßig wird. - Nur mit der gerichtlich eingetragenen Schutzmarke versehenes Präparat bietet einen sicheren Erfolg. Der Preis einer Flasche ist 60 kr. Das „Anti-Gravedo“ Tauffer's ist nur in Apotheken erhältlich. [114] 3-5

Die besten Brüner Stoffe liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Brünn. Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen. Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten, fl. 12.40 aus hochfeinsten echter Schafwolle. Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Leberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosting für Salongänge, vorzüglichste Tücher für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Bique-Strickstoffe etc. etc. Für gute Waare, müdegetreue und genaue Verfertigung wird garantirt. Muster gratis und franco.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Ätiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blantanschnupfen, Nierenleiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten nicht steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Krämpfen, Rücken- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren, Juckreiz, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kopf- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 ct. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Dées: Fr. Niek; Fogaras: R. Gleim, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, J. Wolff, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: G. Serbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Ergebnis täglich der Tage nach dem Prämmerat in der Ganzjährig... Die besten Brüner Stoffe... Moll's Seidlitz-Pulver... Moll's Franzbrantwein u. Salz... LOOSE... „ANTI-GRAVEDO“ Mittel gegen Schnupfen... So früh jagte er mit Siegfried... Sie hat er ja haben Sie doch Die bla bläffer, als er recht! Wer ta mein Beruf, ich mir denn... Sie th aufhalten! in zugleich hastige peinlich... „Gott Damit beruh gethan“ hatte, aus unbehau zackiges Hirsch nach. Seinen fluge, fluge bereitwillig, Falle geht! am steilen Ab „Hoho, rumpfort!“